



## Aktuelles Thema: Wachstum in den fünf neuen Ländern

### Datenlage

Aktuelle Daten zur Lage der neuen Bundesländer:	Inflationsrate neue Bundesländer* 3)	Arbeitslosenquote 2) (nicht saisonbereinigt)	Wachstumsrate des realen BIP* (ohne Gesamt-Berlin) 4)	Saldo der Leistungsbilanz (in Mrd. Euro) 1) (Gesamtdeutschland)	Zinssatz (Umlaufrendite) (Gesamtdeutschland)
2004	1,7 %	18,4 %	1,7 %	+102,4	3,7 %
2005	2,1 %	18,7 %	0,4 %	+112,6	3,1 %
2006	1,9 %	17,2 %	3,2 %	+144,7	3,8 %
2007	2,2 %	15,1 %	2,6 %	+180,9	4,3 %
2008	2,6 %	13,1 %	0,3 %	+153,6	4,2 %
2009	0,3 %	13,0 %	-3,9 %	+141,5	3,2 %
2010	1,1 %	11,9 %	3,3 %	+156,0	2,5 %
2011	2,3 %	11,2 %	1,8 %	+161,2	2,5 %
2012	2,0 %	10,6 %	0,3 %	+185,4	1,4 %
1. Quartal 2012	2,3 %	11,8 %		+45,7	1,7 %
2. Quartal 2012	1,9 %	10,7 %		+41,3	1,4 %
3. Quartal 2012	1,9 %	10,2 %		+44,9	1,2 %
4. Quartal 2012	1,9 %	10,0 %		+53,5	1,2 %
1. Quartal 2013	1,5 %	11,4 %			1,3 %
Januar 2013	1,6 %	11,5 %		+9,7	1,3 %
Februar 2013	1,5 %	11,5 %		+16,0	1,3 %
März 2013	1,4 %	11,3 %			1,2 %
April 2013	1,1 %	10,8 %			1,1 %

Quelle: Statistisches Bundesamt sowie Ämter der Länder und eigene Berechnungen \* Veränderung gegenüber Vorjahreszeitraum 1) Im Rahmen der Revision der Zahlungsbilanzdaten von 2008 und 2011 wurden methodische Änderungen vorgenommen, Deutsche Bundesbank 2) Bundesagentur für Arbeit; Monatsberichte 3) eigene Berechnung des Konjunkturteams als gewichteter Durchschnitt über die fünf neuen Bundesländer ohne Berlin, 4) Werte: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder“ 2011 ab 2009 WZ 2008.

### Lageanalyse & Prognose

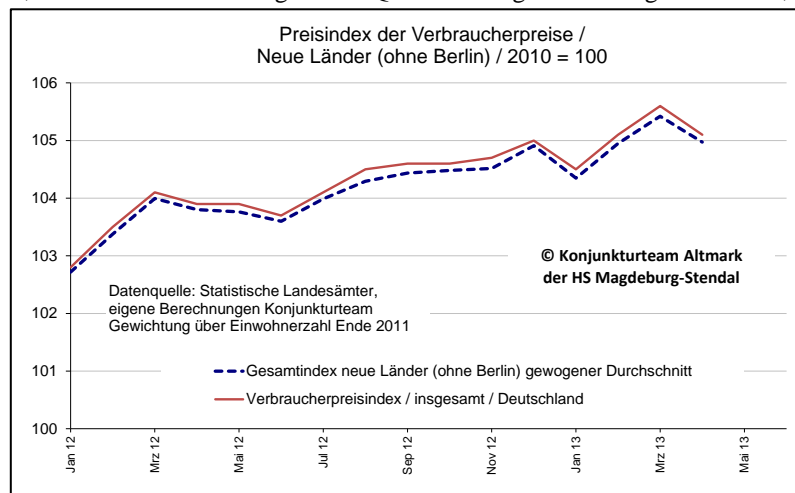
#### Inflationsrate:

#### Lageanalyse 1. Quartal 2013

Zu Jahresbeginn fiel die Inflationsrate auf zunächst 1,6 % im Januar über 1,5 % im Februar auf 1,4 % im März. Für das gesamte Quartal betrug der Anstieg nur noch 1,5 %. Besonders dämpfend wirkten sich im Vergleich zum Vorjahreszeitraum die Preisrückgänge bei den Kraftstoffen (März -6,7 %) aus. Auch die Nettokaltmieten stiegen mit 1,3 % unterdurchschnittlich (Pressemittteilung Nr. 135 des Statistischen Bundesamts, 11.04.2013). Ohne Heizöl und Kraftstoffe wäre die Zunahme des Gesamtindex allerdings 1,9 % gewesen. Die

**Inflationsrate auf 1,5 % gefallen!!!**

**Kaum unterschiedliche Entwicklungen in Ost und West**

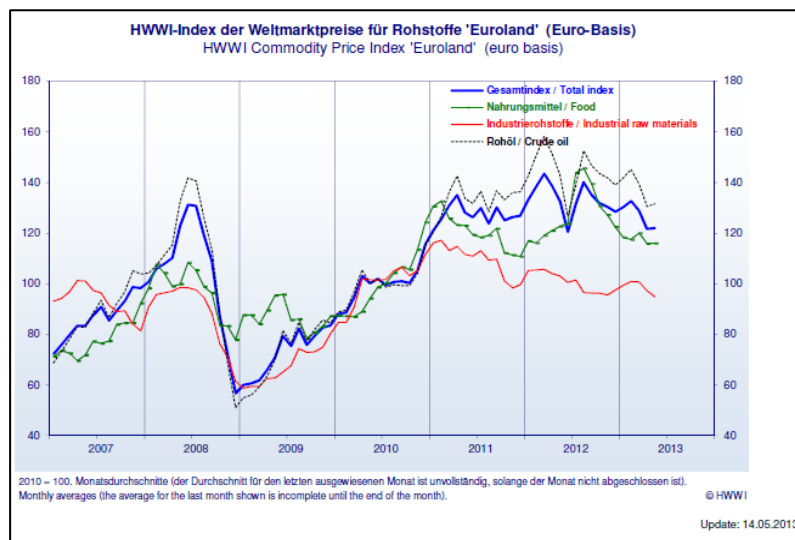


... (continued from previous block) ... die Zunahme des Gesamtindex allerdings 1,9 % gewesen. Die

Grafik zeigt, dass die Preise in Ostdeutschland seit 2010 nur marginal langsamer gestiegen sind.

**Prognose 2. Quartal 2013**

Im April nahmen die Preise in Ostdeutschland nur noch um 1,1 %, in Deutschland insgesamt um



*Inflationsrate nähert sich 1%*

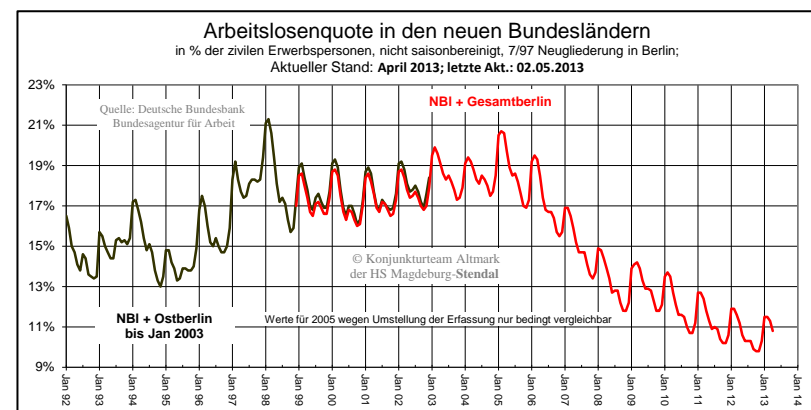
1,2 % zu. Wie schon im Vorquartal lag dies an den Preisen für Heizöl und Kraftstoffen – der Gesamtindex ohne Heizöl und Kraftstoffe war 1,7 % über dem Vorjahresniveau (Pressemittteilung Nr. 161 des Statistischen Bundesamts, 14.05. 2013). Der HWWI-Index signalisiert eher eine weitere Entspannung an der Preisfront. Auch wenn der Euro zuletzt gegenüber dem Dollar etwas zur Schwäche neigte, sehen wir für den

Preisaufrtrieb wenige Gefahren. Außerdem dürfte sich der Rückgang (s. o.) bei den Nahrungspreisen dämpfend auswirken.

**Arbeitslosenquote:**

**Lageanalyse 1. Quartal 2013**

Im Februar 2013 waren in Ostdeutschland 967.754 Menschen arbeitslos gemeldet. Die Arbeitslosenquote aller erwerbsfähigen Personen lag bei saisonbereinigt 10,4 %.



*Saisonbereinigte Arbeitslosenquote stagniert*

*Noch leichte Zunahme der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung*

Im März sank die Zahl saisonal bedingt auf 947.243 Personen. Der saisonbereinigte Wert betrug wiederum 10,4 %. Die Kurzarbeiterzahl entspricht 17.185 im Oktober 2012 (jüngere Daten liegen

nicht vor). Im Vergleich zum Oktober des Vorjahres mit 16.839 war demnach ein leichter Anstieg um 2,1 % zu beobachten. Gegenüber September 2012 (13.709) ergab sich ein etwas stärkerer Anstieg von 3.476. Nach vorläufiger Schätzung der Bundesagentur für Arbeit wurde im Februar 2013 an 103.000 Arbeitnehmer konjunkturelles Kurzarbeitergeld gezahlt. Im Vergleich zum Vormonat sank die Zahl um 4.000, dennoch waren 16.000 Personen mehr als im Vorjahr zu verzeichnen. Die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung betrug im Februar 2013 (jüngere Daten liegen nicht vor) in Ostdeutschland 5.406.400, was im Vergleich zum Vorjahr eine Zunahme um 49.534 oder 0,9 % bedeutete. In Sachsen-Anhalt war ein Rückgang der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung um 0,6 % zu beobachten.

**Prognose 2. Quartal 2013**

Im April dieses Jahres waren 912.487 Personen arbeitslos. Der saisonbereinigte Wert der Arbeitslosenquote verharrte abermals bei 10,4 %. Die Arbeitslosigkeit sank wie erwartet aufgrund der sogenannten „grünen Berufe“. Nur im Vergleich zum Vorjahr ist die saisonbereinigte Arbeitslosigkeit in Ostdeutschland zurückgegangen. Auch die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung wies ein leichtes Plus auf. Trotz hoffnungsvoller Indikatoren im 1. Quartal 2013 sehen die Unternehmen wieder vorsichtiger in die Zukunft. Das kritische 4. Quartal 2012 scheint noch nicht verarbeitet zu

*Nur saisonaler Rückgang*

sein. Trotz der weiter anhaltenden europäischen Krise scheint der deutsche Arbeitsmarkt äußerst stabil zu sein. Entwickelt sich der Arbeitsmarkt wie in den Vorjahren, kann davon ausgegangen werden, dass im 3. Quartal, also den Sommermonaten, ein leichter Rückgang der Arbeitslosigkeit zu beobachten sein wird.

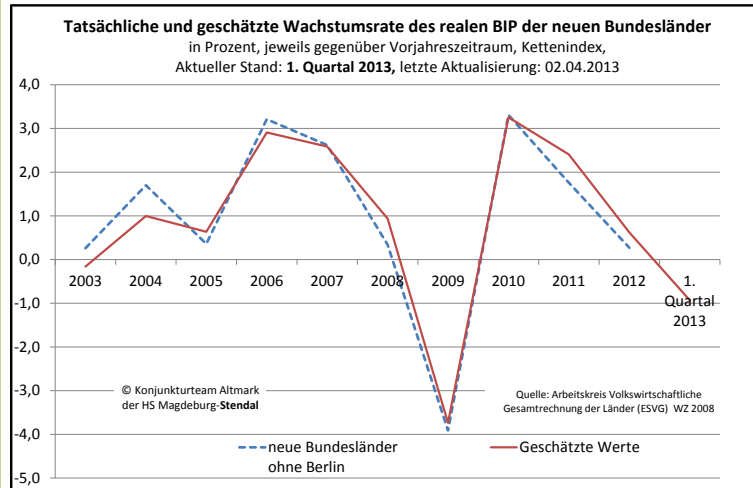
## Wachstum:

### Lageanalyse 1. Quartal 2013

Die Entwicklung im Jahre 2012, für die nun die Daten vorliegen, wird – wie immer – im Aktuellen Thema auf Seite 8 detaillierter beschrieben. Die Überschrift der Pressemeldung des Statistischen Bundesamts (Nr. 163 v. 15.5.13) „Bruttoinlandsprodukt im 1. Quartal 2013 leicht gestiegen“ klingt noch optimistisch. Ein weiteres negatives Ergebnis nach dem 4. Quartal mit  $-0,7\%$  (saisonbereinigt)

*Noch schwächeres erstes Quartal*

*Vorboten einer Rezession?*



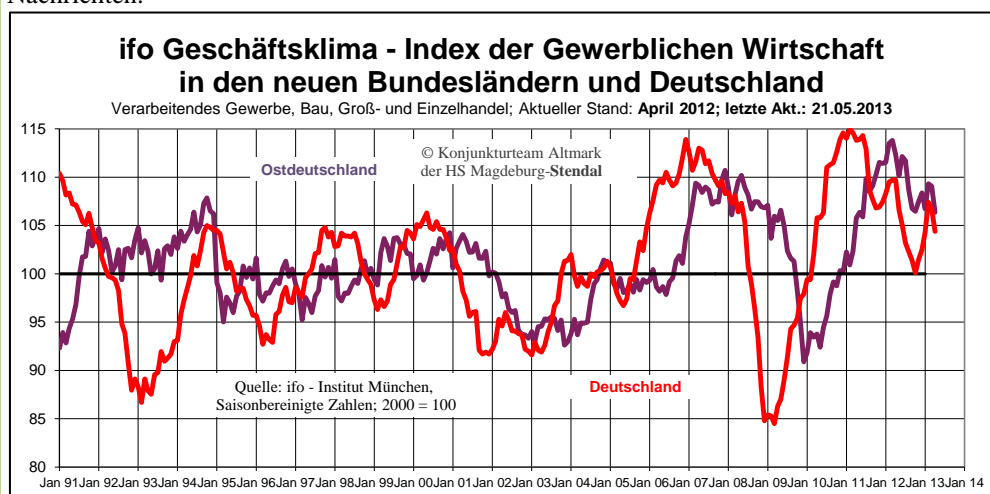
gegenüber dem Vorquartal hätte die Definition einer Rezession erfüllt. Mit einem Zuwachs von  $0,1\%$  sind die neuen Länder mit „einem blauen Auge“ davongekommen. Die preisbereinigten Ursprungswerte signalisieren ein – vielleicht auch wegen des kalten Wetters bedingt – schlechtes Ergebnis im Vergleich zum Vorjahresquartal: Das reale BIP sank um  $1,4\%$ . Dies vermuteten wir schon in unserem

letzten Bericht. Dass dies nicht spurlos an der ostdeutschen Wirtschaft vorübergegangen sein konnte, signalisierte unser Indikator. Wir rechnen demgemäß mit einem Rückgang von fast einem Prozent.

### Prognose 2. Quartal 2013

Die weitere Entwicklung wird durch zwei Entwicklungslinien bedingt: Im Nicht-EU-Raum (sogenannte Drittländer) mehren sich die positiven Nachrichten. So kommen z. B. aus den USA und Japan positivere Nachrichten und aus dem EU-Raum, insbesondere dem Euroraum eher schlechtere Nachrichten.

*Eher noch düstere Aussichten*



Folglich fanden auch die Indices der gewerblichen Wirtschaft für die neuen Länder und für Deutschland insgesamt keine eindeutige Richtung. Während bis zum Jahreswechsel eher noch Optimismus überwog, sanken die Werte seitdem wieder. Besonders die Geschäftserwartungen trübten sich wieder ein. Die hohe Exportabhängigkeit, besonders in den EU-Raum - schlägt in diesem Fall negativ durch. Im März lagen die deutschen Exporte um  $4,2\%$  unter dem Vorjahreswert. Der Exportrückgang in die Eurozone betrug  $7\%$ , in die Nicht-Eurozone  $2,2\%$  und in die Drittländer  $2,6\%$

*Schwache Exportnachfrage*

(Pressemitteilung des Statistischen Bundesamts Nr. 159 v. 10.5.13). Dies könnte die ostdeutsche Wirtschaft sogar härter treffen als die westdeutsche. Ob die Prognose aus dem jüngsten Gemeinschaftsgutachten in Höhe von 0 % für das 1. Halbjahr noch zu halten ist, wird sich spätestens im September zeigen. Die Krise insbesondere in Südeuropa ist noch nicht vorbei.

**Bauwirtschaft:**

**Lageanalyse 1. Quartal 2013**

Die mittlerweile veröffentlichten Daten für das 4. Quartal zeigten eine steigende Anzahl an Betrieben um 1,1 % und einen Rückgang der Beschäftigten um 1,1 % im Vergleich zum Vorjahresquartal (ohne Berlin). Entgelte nahmen mit 0,9 % leicht zu. Der Umsatz in der ostdeutschen Bauwirtschaft ging mit 7,2 % deutlich zurück gegenüber dem Vorjahresquartal (ohne Berlin). In der nachfolgenden Tabelle deuten die bisherigen Daten für das erste Quartal 2013 auf einen stärkeren Rückgang der Beschäftigten, Entgelte und Umsätze hin als im 4. Quartal 2012.

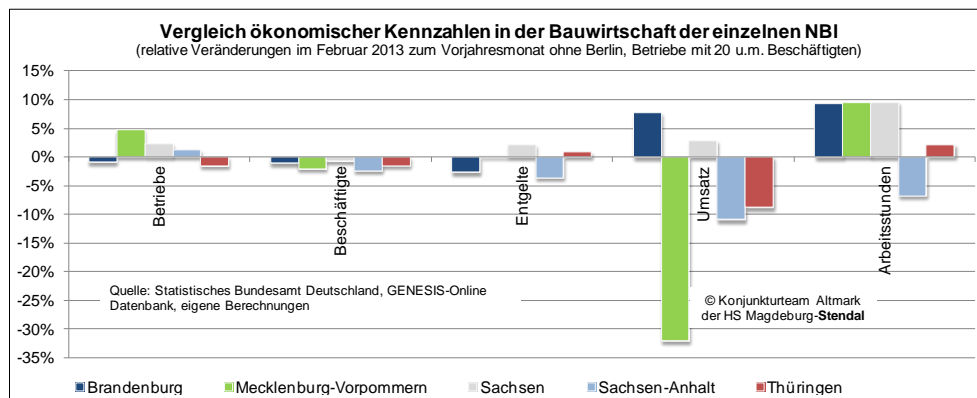
*Starker Rückgang der Umsätze im 1. Quartal*

	Betriebe		Beschäftigte		Entgelte		Umsatz	
	a)	b)	a)	b)	a)	b)	a)	b)
Jan. 13	1,0 %	1,0 %	-1,0 %	-1,6 %	-0,4 %	-1,4 %	-16,7 %	-17,9 %
Febr. 13	1,1 %	1,1 %	-0,8 %	-1,4 %	1,2 %	-0,3 %	2,0 %	-5,0 %

Quelle: Statistisches Bundesamt, GENESIS-Online Datenbank, eigene Berechnungen; Veränderungen zum Vorjahresmonat; Stand: 21.05.2013; a) mit Berlin; b) ohne Berlin.

Im Ländervergleich wiesen alle neuen Bundesländer einen leichten Rückgang auf bei der Anzahl der Beschäftigten im Februar dieses Jahres. Bis auf Sachsen-Anhalt und Thüringen stiegen die Arbeitsstunden in den Ländern deutlich an. Der starke Umsatzeinbruch in Mecklenburg-Vorpommern resultierte eher aus einem relativ hohen Januarumsatz in 2012 und nicht aus einem relativ niedrigen Wert in 2013. In der Gesamtbetrachtung der Kennzahlen scheint diesmal Sachsen die positivste Entwicklung genommen zu haben. (Vgl. Grafik)

*Sachsen zeigte im Februar positivste Entwicklung in der Bauwirtschaft*



Laut IWH-Baumfrage wurde die aktuelle Geschäftslage von den 300 befragten ostdeutschen Bauunternehmen im Vergleich zum Vorquartal deutlich schlechter eingeschätzt. Vermutlich schlugen sich in der Bewertung überwiegend der Wintereinbruch und die daraus resultierenden Produktionseinschränkungen nieder. Insbesondere beim Hochbau führten die witterungsbedingten Ausfälle und die abnehmende Dynamik beim Wohnungsbau zu erheblichen Rückgängen in der Geschäftstätigkeit der Bauunternehmen. Ebenfalls vom Wintereinbruch betroffen ist die Lage beim Tiefbau. Hingegen verhielt sich der Ausbaubereich im 1. Quartal relativ stabil (IWH-Pressemitteilung 8/2013).

*Weiterhin trübe Geschäftslage in der Bauwirtschaft, aber Ende in Sicht*

**Prognose 2. Quartal 2013**

Die Entwicklung der Auftragseingänge als Indikator für die Geschäftsentwicklung in der ostdeutschen Bauwirtschaft zeigte einen starken Anstieg im 4. Quartal 2012. So gingen in diesem Zeitraum 14,1 % mehr Aufträge bei den Unternehmen ein als im Vorjahresquartal. Wird Berlin aus der Betrachtung genommen, dann stiegen die Aufträge „nur noch“ um 8 %. Für das 1. Quartal 2013 fehlt noch der Märzwert. Im Januar brachen die Auftragseingänge um 12,2 % ein und ohne Berlin „explodierten“ die Auftragseingänge um 19,8 % gegenüber dem Vorjahresmonat. Bei Betrachtung

*Positive Entwicklung bei den Auftragseingängen in den neuen Ländern insgesamt*

der nachfolgenden Tabelle wird der stark negative Beitrag Berlins mit -67,8 % deutlich. Im Februar wuchs die Anzahl der eingegangenen Aufträge um 9 % und ohne Berlin um 4,5 %.

Im Ländervergleich zeigt sich kein einheitliches Bild bei den Auftragseingängen. Der negative Wert von Berlin resultierte aus Auftragsrückgängen im Wohnungsbau von 52 %, im Gewerblichen und Industriellen Hochbau um 85 % und bei Hochbauten für Körperschaften des öffentlichen Rechts um 81 %. Mecklenburg-Vorpommern lässt die positivste Entwicklung im 1. Quartal erwarten. Der positive Januarwert ergibt sich aus gestiegenen Auftragseingängen im Gewerblichen und Industriellen Hochbau um 105 %, im Straßenbau um 148 %, im Gewerblichen und Industriellen Tiefbau um 110 % und im Öffentlichen Tiefbau um 94 %.

*Stark positive und negative Nachfrageschocks in Mecklenburg-Vorpommern bzw. Berlin*

	Berlin	Brandenburg	Mecklenburg-Vorpommern	Sachsen	Sachsen-Anhalt	Thüringen
Dez. 12	-0,2 %	38,2 %	-8,7 %	1,7 %	0,5 %	-7,6 %
Jan. 13	-67,8 %	38,7 %	65,5 %	20,1 %	-19,0 %	19,9 %
Febr. 13	34,7 %	7,9 %	27,0 %	-1,7 %	-6,2 %	13,7 %

Quelle: Statistisches Bundesamt, GENESIS-Online Datenbank, eigene Berechnungen; Veränderungen zum Vorjahresmonat; Stand: 21.05.2013.

Nachdem im letzten Bericht noch von verhalten optimistischen Geschäftsaussichten geschrieben wurde, schätzten die beteiligten Unternehmen in der letzten IWH-Baumfrage die Aussichten in der Bauwirtschaft merklich positiver ein. Die zuvor vorsichtig wahrgenommene Aufwärtsentwicklung scheint sich damit zu stabilisieren. Als Gründe gelten die optimistischen Erwartungen hinsichtlich der Produktions-, Ertrags- und Preisentwicklungen im Laufe dieses Jahres (IWH-Pressemitteilung 8/2013).

*Weiterhin positive Geschäftsaussichten*

**Verarbeitendes Gewerbe:**

*Lageanalyse 1. Quartal 2013*

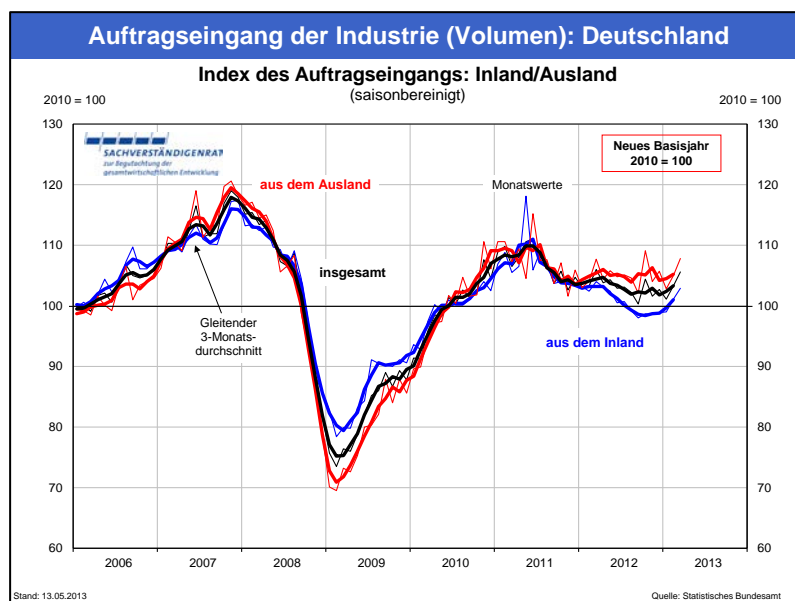
Die Lage im Verarbeitenden Gewerbe Ostdeutschlands ist schnell beschrieben: Weiterhin düster. Der Umsatz war im ersten Quartal um 5,5 % nach fast 5 % im vierten Quartal gegenüber dem Vorjahresquartal gefallen, der Auslandsumsatz um 4,5 % nach etwa 2 % im letzten Quartal. Die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden befanden sich im 1. Quartal um 4,3 % (4. Quartal: -0,2 %) unter dem Vorjahresquartal. Die Beschäftigung lag im März gerade noch 0,1% über dem Vorjahreswert. Der leichte Optimismus aus unserem letzten Bericht hat sich nicht bewahrheitet.

*Weiterhin deutliche Brems Spuren*

*Prognose 2. Quartal 2013*

Alle Daten signalisieren eher eine Seitwärtsbewegung. Die Auftragseingänge in der Industrie

*Auftragseingänge leicht erhöht*



*Bessere Stimmung wieder gedämpft*

Deutschlands haben sich zwar zuletzt wieder leicht verbessert, von einer Erholung zu sprechen scheint uns aber verfrüht. Dies zeigen auch die Daten aus den Befragungen des ifo-Instituts. Die Geschäftslage wurde nach dem Jahreswechsel besser eingeschätzt, im April dann wieder schlechter; gleiches trifft auf die Exporterwartungen zu. Besonders der Anstieg der Geschäftserwartungen war beeindruckend, knickte aber im April ebenfalls ein. Die Befragungen des IWH (IWH-Pressemitteilung 10/2013 Halle (Saale), den 9. April 2013) kommen zu einem ähnli-

ähnlichen Bild bei den Auftragseingängen. Der negative Wert von Berlin resultierte aus Auftragsrückgängen im Wohnungsbau von 52 %, im Gewerblichen und Industriellen Hochbau um 85 % und bei Hochbauten für Körperschaften des öffentlichen Rechts um 81 %.

chen Ergebnis.

## Löhne:

### Lageanalyse 1. Quartal 2013

Die Reallöhne in Deutschland stiegen vom 4. Quartal 2011 bis zum 4. Quartal 2012 um durchschnittlich 0,7 %. Weiter führte das Statistische Bundesamt aus, dass der Verdienstabstand zwischen den alten und neuen Bundesländern von 34,1 % im Jahr 2012 fast vollständig mit den unterschiedlichen Produktivitätsniveaus erklärbar ist. Das Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen lag im Jahr 2010 (neuere Zahlen liegen nicht vor) in den alten Bundesländern 32,5% über dem Durchschnitt der neuen Länder (Statistische Bundesamt, Pressemitteilung Nr. 114 vom 22.03.2013). Dabei zeigte sich, dass die Verdienstabstände zwischen den Leistungsgruppen bei den Arbeitnehmerverdiensten unterschiedlich waren, siehe Tabelle.

*2012 leichter Anstieg der Reallöhne*

*Verdienstunterschiede zwischen Ost und West*

Durchschnittliche Bruttoverdienste der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer im 4. Quartal 2012; inklusive Sonderzahlungen	Früheres Bundesgebiet (einschl. Berlin)	Neue Länder	Differenz in %
<b>Leistungsgruppe 1</b>	7.293€	5.818€	25,35 %
<b>Leistungsgruppe 2</b>	4.891€	3.809€	28,41 %
<b>Leistungsgruppe 3</b>	3.521€	2.620€	34,39 %
<b>Leistungsgruppe 4</b>	2.827€	2.088€	35,39 %
<b>Leistungsgruppe 5</b>	2.229€	1.807€	23,35 %

Quelle: ([www.destatis.de](http://www.destatis.de) - [Arbeitnehmerverdienste](#)).

Der geringste Unterschied ist in der untersten Leistungsgruppe (ungelernte Tätigkeiten für, die keine Berufsausbildung erforderlich ist) zu finden. Der höchste Unterschied ist in der Leistungsgruppe 4 zu finden, wozu laut Definition angelernte Arbeitnehmer/ -innen mit überwiegend einfachen Tätigkeiten (für deren Ausführung keine berufliche Ausbildung erforderlich ist, aber besondere Kenntnisse und Fertigkeiten) gehören. In der Leistungsgruppe 3 beginnt die Gruppe der Fachkräfte, wofür i. d. R. eine berufliche Ausbildung und weitere erworbene Fähigkeiten notwendig sind. Mit steigender Qualifikation und Verantwortung (Vorarbeiter/ -innen, Meister/ -innen) sinken die Verdienstunterschiede. In der Leistungsgruppe 1 sind Arbeitnehmer/ -innen in leitender Stellung mit Aufsichts- und Dispositionsbefugnis sowie Führungsaufgaben zu finden, für deren Tätigkeiten i. d. R. ein Hochschulstudium Voraussetzung ist.

*Unterschiedliche Tarifbindung*

*Weiter steigende Reallöhne*

### Prognose 2. Quartal 2013

Aufgrund der neuen und noch kommenden Tarifabschlüsse werden die Reallöhne auch in Ostdeutschland weiter steigen. Allerdings wird dies nicht zu einer Anpassung zwischen den neuen und den alten Bundesländern führen. Der Hinweis vom Statistischen Bundesamt auf den bestehenden Produktivitätsunterschied ist bereits bekannt. Ein Aufholungsprozess in den neuen Ländern ist nicht auszumachen. Nur die weitere Verknappung auf dem ostdeutschen Arbeitsmarkt wird zusehends dazu führen, dass in Ostdeutschland die Konkurrenz um die Arbeitskräfte zunimmt. Dies wird zumindest in einigen Bereichen zu Anpassungen führen. Die neuen Bundesländer laufen sonst weiter Gefahr wichtige Fachkräfte zu verlieren bzw. neue Fachkräfte auszubilden und sie dann mittel- und langfristig zu verlieren.

## Zinsen:

### Lageanalyse 1. Quartal 2013

Während im 1. Quartal 2013 der Leitzinssatz unverändert blieb, entschied der EZB-Rat zu Beginn dieses Monats eine Zinslockerung vorzunehmen. So sanken der Leitzinssatz von 0,75 % auf 0,5 % sowie die Spitzenrefinanzierungsfazilität von 1,5 % auf 1 %. Die Einlagefazilität beträgt weiterhin 0 % ([www.ecb.int](http://www.ecb.int), „Key ECB Interest Rate“). Mit der Zinsentscheidung hoffen die Notenbanker die Refinanzierungskosten der Geschäftsbanken zu verringern und so deren Kreditvergabe an Unternehmen und private Haushalte in Ländern wie Griechenland, Italien und Spanien zu animieren. Beobachter sehen in der Aktion nur einen psychologischen Effekt, weil die Senkung vermutlich kaum

*Leitzinssatz auf neuem Rekordtief*

eine Wirkung auf die aktuelle Kreditvergabe entfalten wird (www.handelsblatt.com, 02.05.2013, „Draghi gibt Banken Zucker – und droht mit der Peitsche“). Im letzten Bericht wuchs die Geldmenge M3 noch im November um 3,7 %, im Vergleich dazu betrug das Wachstum zum Ende des 1. Quartals nur noch 2,6 % im März (gleitender Dreimonatsdurchschnitt). Die Kapitalmarktrenditen für festverzinsliche Wertpapiere veränderten sich nur geringfügig bis auf die Industrieobligationen. Infolgedessen ist der Zinsspread zwischen Industrieobligationen und Anleihen der öffentl. Hand erheblich gesunken (vgl. Tabelle).

	Umlaufrendite insgesamt	Bankschuld- verschreibungen	Industrie- obligationen	Anleihen der öffentl. Hand
4. Quartal 12	1,2 %	1,2 %	3,6 %	1,1 %
1. Quartal 13	1,3 %	1,2 %	3,3 %	1,2 %

Quelle: (Deutsche Bundesbank, Statistik).

### **Prognose 2. Quartal 2013**

Nun lockerte die EZB bereits in diesem Quartal die Zinsschraube und kündigte dabei ihre Bereitschaft an die Kreditvergabe der Banken an die Unternehmen beispielsweise über Strafzinsen zu stimulieren. So könnte die EZB die Einlagefazilität unter null festlegen (www.handelsblatt.com, 02.05.2013, „Draghi gibt Banken Zucker – und droht mit der Peitsche“). In diesem Fall müssen Banken für das „Parken“ von Geld bei der EZB Zinsen an die Notenbank entrichten. Im „Normalfall“ erhalten die Banken dafür Zinsen. Aufgrund dieser Ankündigungen durch die EZB erwarten wir keine weitere Änderung des Leitzinssatzes im 2. Quartal. Allerdings rechnen wir mit sinkenden Einlagenzinssätzen, wenn die Kreditvergabe der Banken an die Unternehmen und die privaten Haushalte nicht zunimmt. Dieses Szenario scheint sehr wahrscheinlich, da der Zinsmechanismus zur Steuerung der Kreditvergabe momentan nicht die notwendige Wirkung besitzt. Der Grund hierfür liegt darin, dass für das aktuelle Kreditvergabeverhalten der Banken scheinbar nicht die Zinssatzhöhe die entscheidende Einflussgröße ist.

### **Keine weitere Leitzinssenkung im 2. Quartal**

### **In eigener Sache:**

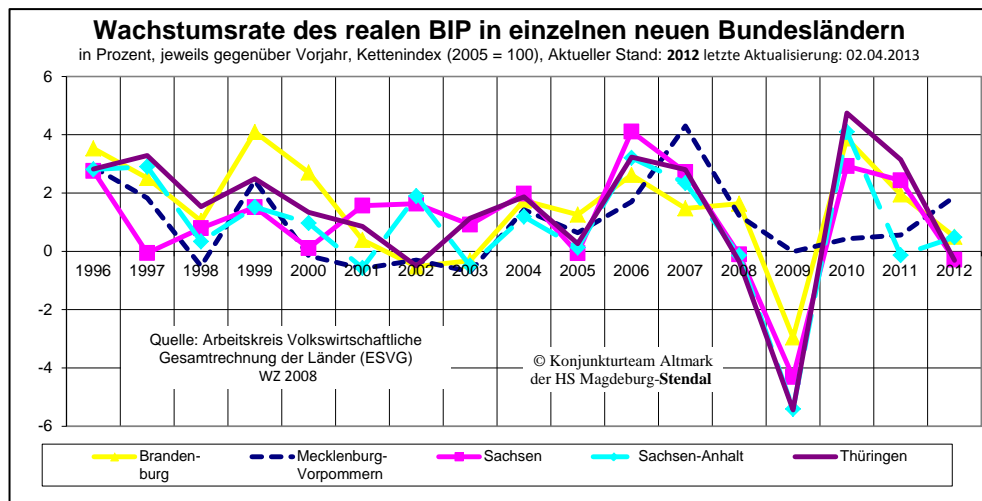
Weitere aktuelle, meist tagesaktuelle Übersichten zu wichtigen Wirtschaftsdaten der neuen Länder bzw. zu Sachsen-Anhalt finden Sie unter:

[www.stendal.hs-magdeburg.de/project/konjunktur/index.htm](http://www.stendal.hs-magdeburg.de/project/konjunktur/index.htm)

## Aktuelles Thema: Wachstum in den fünf neuen Ländern

Am 27. März 2013 veröffentlichte der Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ die Ergebnisse ([www.vgrdl.de/](http://www.vgrdl.de/)) für das Jahr 2012.

Das reale Bruttoinlandsprodukt ist in den neuen Ländern ohne Berlin um 0,3 %, mit Berlin um 0,5 % gewachsen, in den alten Ländern ohne Berlin um 0,7 %, mit Berlin ebenfalls um 0,7 %. Damit lag die Wachstumsrate des realen BIP im Osten nach dem Krisenjahr 2009 zum dritten Mal unter der in Westdeutschland.



Die Rangliste führte diesmal Mecklenburg-Vorpommern mit einem Zuwachs von 1,9 % an, gefolgt von Brandenburg und Sachsen-Anhalt mit 0,5 %. In Thüringen und Sachsen sank das BIP um 0,3 %. Das reale BIP je Erwerbstätigen stieg in den neuen Ländern ohne Berlin um 0,2 %, in den alten Ländern ohne Berlin sank es um 0,5 %. Die „Produktivität“ glied sich also weiter an. Besonders in Mecklenburg-Vorpommern stieg diese um 2,2 %, gefolgt von Sachsen-Anhalt mit 1,3 %. Brandenburg konnte mit einem Anstieg um 0,3 % noch ein positives Ergebnis erzielen. In Thüringen sank diese um 0,4 %, in Sachsen sogar um 0,8 %.

Die Entwicklung der realen Bruttowertschöpfung der einzelnen Wirtschaftsbereiche in Ostdeutschland gab Aufschluss über die Gründe für das relativ schlechte Abschneiden. So sank die reale BWS im Baugewerbe der NBL (ohne Berlin) um 4,1 % (in Klammern Werte für Deutschland -2,5 %), im Verarbeitenden Gewerbe um 1,7 % (-1,0 %). Der Zuwachs im Dienstleistungsbereich lag ebenfalls mit 1,1 % (1,5 %) unter dem deutschen Anstieg. Nur in der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei konnten die gesamtdeutschen Werte (1,5 %) mit 7,5 % Zuwachs übertroffen werden. Das Baugewerbe 2012 in Westdeutschland konnte von den niedrigen Zinssätzen und den bislang unbegründeten Inflationsängsten mehr profitieren als das Baugewerbe in Ostdeutschland, wo nur in wenigen Regionen lukrative Vorhaben zu finden sind. Der Grund für das schlechte Abschneiden des Verarbeitenden Gewerbes könnte darin liegen, dass die Exporte überwiegend in den Euro- bzw. EU-Raum gehen, der sich schlechter entwickelt hat als der Nicht-EU-Raum.

Quelle aller Daten: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“

### Impressum

Herausgeber: Mitarbeiter des Konjunkturteams „Altmark“ der Hochschule Magdeburg – **Stendal**: Patzig, Wolfgang (Inflation L+P); Steffens, Hendriks (Arbeitslosigkeit L+P); Patzig, Wolfgang (Wachstum L+P); Patzig, Wolfgang (VG L+P); Schützenmeister, Marcel (Bauwirtschaft L+P); Brattan, Maik (Löhne L+P) sowie Schützenmeister, Marcel (Zins L+P); Aktuelles Thema: Patzig, Wolfgang; L = Lage und P = Prognose

Redaktion: Prof. Dr. Wolfgang Patzig, Marcel Schützenmeister M.Sc.

Im Internet: <http://www.stendal.hs-magdeburg.de/project/konjunktur/index.htm>

V. i. S. d. P.: Prof. Dr. Wolfgang Patzig, Hochschule Magdeburg-Stendal, Osterburger Str. 25, 39576 Hansestadt Stendal; Tel.: 03931 2187-4840, FAX: 03931 2187-4870 oder [wolfgang.patzig@hs-magdeburg.de](mailto:wolfgang.patzig@hs-magdeburg.de)